

Moers (1424–1450) einsetzen. Insgesamt sind 768 Belehnungen dokumentiert; die einzelnen Belehnungsakte lassen sich in der Hs. durch rote Initialen und deutliche Absetzungen durch eine Leerzeile leicht erkennen. Das enorme Problem der Ortsbestimmungen gerade im Bistumsgebiet Minden, das von vielen Wüstungsbildungen betroffen war, sprechen die Bearbeiter selbst an. Trotz dieser kleinen Einschränkung ist die Edition sehr gut und wird durch ein ausführliches Orts- und Personennamenregister sowie einen Sachindex erschlossen.
E. G.

Heinrich DORMEIER, Landesverwaltung während des Lüneburger Erbfolgekriegs. Die Vogteirechnung des Segeband Vos in Winsen an der Luhe (1381/1382), *Niedersächsisches Jb. für LG* 83 (2011) S. 117–178, ediert und interpretiert die anscheinend einzige noch unpublizierte Amtsrechnung des 14. Jh. innerhalb der Territorien des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg. In diesen Aufzeichnungen für die Vogtei Winsen an der Luhe aus der Herrschaftszeit der askanischen Herzöge sind bereits Umriss der späteren Amtsverfassung im nördlichen Teil des Lüneburger Territoriums erkennbar, für die bislang das Winsener Landschatzregister von 1450 als älteste Quelle galt. Zudem kann mit Hilfe der Rechnung das Itinerar der Herzöge Albrecht von Sachsen-Wittenberg und Bernhard von Braunschweig-Lüneburg ergänzt werden.

Sabine Graf

Ulrich SCHWARZ, Steuererhebung im Auftrag des Landesherrn. Zu zwei Bedeverzeichnissen für das braunschweigische Land aus dem frühen 15. Jahrhundert, *Braunschweigisches Jb. für LG* 92 (2011) S. 29–51, beschäftigt sich mit der Praxis des ma. Steuerwesens. Dazu betrachtet er zwei bekannte Steuerverzeichnisse, von denen er zudem eines erstmals im Wortlaut veröffentlicht, aus einem neuen Blickwinkel. Art, Umfang und Anlaß der landesherrlichen Steuerleistungen werden ebenso analysiert wie Fragen des Ablaufs und der Organisation bei der Bedeeintreibung.

Sabine Graf

Gudrun GLEBA / Ilse EBERHARDT, *Summa Summarum*. Spätmittelalterliche Wirtschaftsnachrichten und Rechnungsbücher des Osnabrücker Klosters Gertrudenberg. Transkription und Kommentar (Westfalen in der Vormoderne 9) Münster 2011, Aschendorff, 244 S., Abb., Karten, 8 Tab., ISBN 978-3-402-15048-1, EUR 36. – Das Benediktinerinnenkloster Gertrudenberg, außerhalb der Mauern von Osnabrück auf dem Gertrudenberg gelegen, ist eine bischöfliche Gründung im Jahr 1137, die auf Bischof Udo von Osnabrück (1137–1141) zurückgeht. Im Zusammenhang mit dem Anschluß an die Bursfelder Kongregation im Jahre 1475 erfolgte eine Verschriftlichung der Wirtschaftsführung, die der Prokurator Rembert van Gesteren, später Abt des Benediktinerklosters Iburg (1493–1505), veranlaßte. Aus dieser Zeit sind im Niedersächsischen Landesarchiv/Staatsarchiv Osnabrück zwei Rechnungsbücher in mittelniederdeutscher Sprache überliefert, die in dieser Ausgabe als kommentierte Transkription vorliegen: Staatsarchiv Osnabrück, Rep. 2, 166a (Rechnungsbuch des Rembert van Gesteren mit einigen späteren Nachträgen, vollständig transkribiert, S. 82–122) und Rep. 2, 163 (Kleines Zinsregister der Jahre 1479–1489 mit Nachträgen bis 1533, in Auszügen übertragen, S. 128–190). Verzeich-